

Querdenker

Energie
der nächsten
Generation

entega

GELB

ATOMKRAFT: STRAHLENDE GEFAHR | CAFÉ ENDLAGER | VORSICHT GELB! | DAS GELBE VOM ACKER



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Michael Böddeker und Karl-Heinz Koch
Geschäftsführer der ENTEGA Vertrieb GmbH & Co. KG

erneut wollen wir die Diskussion um ein globales Thema anfachen: die Atomkraft. Vor 24 Jahren hat der Unfall in Tschernobyl die Schrecken dieser Technologie drastisch offenbart. Heute scheinen sie fast vergessen. Dabei ist die Gefahr nicht gebannt und auch die Frage nach dem Wohin mit dem strahlenden Müll weiter ungelöst. Wir meinen: Atomkraft ist keine Lösung. Begleiten Sie uns auf dem Weg der erneuerbaren Energien, der die nächsten Generationen nicht weiter belastet.

ENTEGA hat sich 2008 gegen Atomstrom entschieden, ist inzwischen der zweitgrößte Ökostromanbieter bundesweit und bietet einen klimaneutralen Erdgasstarif. Wir haben viel erreicht und noch viel vor. Dieses Jahr feiern wir unseren zehnten Geburtstag und sagen allen, die uns vertraut und unterstützt haben: herzlichen Dank!

Eine inspirierende Lektüre wünschen

Michael Böddeker und Karl-Heinz Koch

Inhalt

NACHGEDACHT

4 Strahlende Gefahr

Atomkraft ist hochriskant. Trotzdem sollen die Laufzeiten für Atomkraftwerke verlängert werden. Höchste Zeit für eine Umkehr.

7 Kunst als Denkanstoß?

Interview mit HSE-Vorstand Holger Mayer über Kunst als Mittel der Wahl.

ENTDECKT

8 Vorsicht Gelb!

Was hat der Yellowcake mit Atomenergie zu tun? Und warum liefert uns ein Gelber Zwerg Energie? Achtung, hier wird es gelb!

ANGESTOSSEN

10 Klimaschutz auf großem Fuß

Mainz 05 ist auf dem Weg zum ersten klimaneutralen Bundesligaverein. Auch die Fans treten für den Klimaschutz in die Pedale. Zum Heimspiel gegen Dortmund kamen viele mit dem Rad.

11 Volltreffer für den Klimaschutz

Beim „CO₂-Schießen“ kickten die Fans des Hamburger SV und des FSV Mainz 05 für ein besseres Klima.

MITGEDACHT

12 Natürlich. Warm. Klimaneutral

Ein neues Förderpaket von ENTEGA unterstützt den Weg zur nachhaltigen Heizung und Warmwasserbereitung. Profitieren können Besitzer von Erdgasheizungen und Solarthermie.

AUFGESPÜRT

14 Das Gelbe vom Acker

Mais und Raps tauchen weite Landschaften in kräftiges Gelb. Mit diesen Ackerpflanzen lassen sich Wärme und Strom gewinnen.

KONTAKT | GEWINN

15 Gewinnspiel

Gewinnen Sie mit ein bisschen Glück ein Premium-Fahrrad.

15 Wie Sie uns finden

Kontaktadressen und Servicenummern auf einen Blick.





Strahlende Gefahr

Atomkraft ist hochriskant, die Frage nach dem Endlager für den Strahlenmüll ohne Antwort. Höchste Zeit, das Bewusstsein für die Gefahren neu zu schärfen, statt die Laufzeiten zu verlängern.



Wohin mit dem Atommüll? Eine Woche lang reiste ein Fass kreuz und quer durch die Republik auf der Suche nach einem Endlager. Eine ENTEGA-Aktion zum traurigen Jahrestag von Tschernobyl.

120.000
SO VIELE KUBIKMETER ATOMMÜLL WARTEN IN DEUTSCHLAND AUF EIN SICHERES ENDLAGER.

Im April 1986 hielt die Welt kurz den Atem an: GAU in Tschernobyl – Größter Anzunehmender Unfall. Es war passiert, was nicht passieren durfte. Sollten Atomkraftwerke doch nicht so sicher sein, wie hierzulande postuliert? Mehrere Tonnen hochradioaktiven Materials hat die Explosion im Block 4 von Tschernobyl freigesetzt und damit weiträumig Mensch und Tier verstrahlt und den Boden, Pflanzen sowie Gewässer und Grundwasser auf Jahrzehnte verseucht. Allein aus der Sperrzone um den Katastrophenreaktor mit einem Radius von 30 Kilometern wurden über 130.000 Menschen evakuiert. Viele erkrankten, Bilder schwerer Missgeburten gingen um die Welt. Die schädliche Strahlung zog riesige Kreise. In Mitteleuropa wurden noch Jahre später erhöhte Becquerelwerte bei Lebensmitteln aus Wald und Flur gemessen. Doch der Schreck hielt nicht lange vor. Wenige Tage nach dem Unglück gab der damalige Bundesinnenminister Fritz Zimmermann Entwarnung für die deutsche Kernkraft: „Nirgendwo gibt es in der Welt einen Berstschutz, wie wir

ihn haben. Bei uns kann ein Jumbo auf ein Kernkraftwerk stürzen, und es wird dem Reaktor nichts passieren.“ Und Wolfgang Schäuble, damals Kanzleramtsminister, beteuerte einen Tag später in der *BILD*: „Es gibt keinen Grund, Wackersdorf nicht zu bauen.“

SICHERHEIT ALS ILLUSION

Keinen Grund? Die Einschätzung des Wissenschaftlers Ernst Ulrich von Weizsäcker aus den frühen 80er-Jahren ist unverändert aktuell: „Das Konzept der AKW-Betreiber geht davon aus, dass die Technik nie versagt und die Menschen an den Schaltern keine Fehler machen – beide Annahmen sind illusorisch.“ Atomkraft bleibt gefährlich, die Störfälle unalkulierbar. Käme es in einem der 17 deutschen Atomreaktoren zu einem schweren Unfall, so wären dem aktuellen „AKW-Gefährdungsatlas“ der Deutschen Umweltstiftung zufolge jeweils zwischen 5,5 und 12,5 Millionen Menschen im sicherheitsrelevanten Umkreis der zwölf Standorte betroffen. Darum erklärt

Gunter Schumacher, Vorstandsmitglied der Stiftung, es sei „nicht nur unverantwortlich, sondern menschenverachtend“, Millionen Menschen in einem so dicht besiedelten Land wie Deutschland dieser Bedrohung auszusetzen – und fordert von der Politik, sie müsse auch mit Blick auf diese Gefahren für einen Ausstieg aus der Atomkraft sorgen. So weit zur aktuellen Gefahr. Hinzu kommt die Erblast.

WOHIN MIT DEM MÜLL?

Allein in Deutschland warten derzeit rund 120.000 Kubikmeter Atommüll auf ein endgültiges Lager. Doch die Endlagerung hochradioaktiver Abfälle ist ungelöst. Weltweit. Das sieht





selbst Wolfram König, Präsident des Bundesamts für Strahlenschutz (BfS), kritisch: „Nur für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle mit geringer Wärmeentwicklung gibt es ein atomrechtlich genehmigtes Endlager: Schacht Konrad. Dabei handelt es sich zwar um große Mengen, aber nur 0,1 Prozent der in Deutschland endzulagernden Radioaktivität.“ Hochradioaktive Abfälle aus der Wiederaufarbeitung und abgebrannte Brennelemente, die 99,9 Prozent der Strahlung ausmachen, können vorerst nur zwischengelagert werden. Eine Lösung auf Zeit, die dazu zwingt, den weit über 200.000 Jahre strahlenden Müll immer wieder zu transportieren. Ein weiteres Sicherheitsrisiko. Gesucht wird das Unmögliche: ein bedingungslos sicheres Endlager, in dem die tödlichen Strahlen auch dann noch gut verstaut sind, wenn das kollektive Gedächtnis das Problem und die Verortung des Mülls längst vergessen hat.

Hinzu kommt, dass die Atomkraft schon vor Inbetriebnahme eines Meilers die Umwelt massiv belastet: Allein um die Brennelemente der Reaktoren zu fertigen, wird tonnenweise hochgiftiges Uranhexafluorid benötigt, das aus Uranerz gewonnen wird. Abfallprodukte dieser Erzaufbereitung sind arsen- und uranhaltige



Schlämme. Und das soll nach den Worten von CDU-Generalsekretär Ronald Pofalla eine „Ökoenergie“ sein?

WOZU BRAUCHEN WIR AKWS?

Atomkraftwerke zu Klimarettern umzudefinieren, nur weil sie wenig CO₂ emittieren, ist ein fadenscheiniger Trick der Betreiber. Er zielt darauf, die Gefahren kleinzureden und die Klimadebatte zu nutzen, um die Meiler am Netz zu belassen. Dazu muss das Argument erhalten, AKWs würden gebraucht, um Versorgungslücken zu verhindern. Und als Brückentechnologie, bis die Erneuerbaren die Stromversorgung übernehmen können. Aktuell diskutiert die Regierung den Ausstieg aus dem Atomausstieg über Laufzeitverlängerungen – ungeachtet der Risikofaktoren. Selbst der eigene Sachverständigenrat für Umweltfragen, der dem Bundesumweltministerium

zuarbeitet, zählt zu den Kritikern. Seine zahlreichen Szenarien legen nahe, dass bis 2050 eine regenerative Stromversorgung zu wettbewerbsfähigen Preisen möglich sein wird. Und bis dahin? Die Antwort der Sachverständigen lautet: „Weder eine Verlängerung der Laufzeit von Atomkraftwerken, noch der Bau neuer Kohlekraftwerke (...) sind notwendig für den Übergang zur erneuerbaren Stromversorgung ... Der Bestand an konventionellen Kraftwerken mit einem geringen Zubau an Gaskraftwerken reicht als Brücke aus.“

FOLGEN LÄNGERER LAUFZEITEN

Bleiben die alten Atommeiler länger am Netz als geplant, so hat das neben den dramatischen Risiken der Technologie auch Folgen für die Energiewende. Die Kooperation kommunaler Energieversorger 8KU hat jüngst bei Dr. Ulf Böge, dem ehemaligen Präsidenten des Bun-

deskartellamts, eine Studie zum Thema in Auftrag gegeben. Fazit: Allein die vier großen Energiekonzerne und Betreiber von Kernkraftwerken profitieren von einer Laufzeitverlängerung durch milliardenschwere Zusatzgewinne. Spiegelbildlich werde die Marktposition der kleineren Wettbewerber geschwächt, der Ausbau der Erneuerbaren ausgebremst. Investitionen in die Modernisierung des Kraftwerkparks und der Bau effizienter, klimafreundlicher und regenerativer Anlagen könnten dadurch auf Jahre hinaus verschoben werden. Um das zu verhindern, hatte Albert Filbert, HSE-Vorstandsvorsitzender und diesjähriger 8KU-Koordinator, Anfang des Jahres eine Idee entwickelt, die sich aus der derzeitigen Einspeisevergütung für Ökostrom ableitet. Er regt an, auch im Fall von Atomenergie einen adäquaten Preis festzulegen, der die Kosten berücksichtigt und eine Kapitalverzinsung zugesteht. Derzeit erhielten die Betreiber an der Strombörse für ihre Kernenergie erheblich mehr. Die Differenz sollten sie künftig abgeben – zugunsten der erneuerbaren Energien. Die bessere Alternative bleibt aber: abschalten!



www.entega.de/denkanstoesse



Kunst als Denkanstoß?

Statt Teil des Problems zu sein, will ENTEGA Teil der Lösung werden. Und ruft jeden zur Teilnahme auf. Im Januar organisierte ENTEGA in Berlin eine „Schneemann-Demo“ gegen den Klimawandel. Im April initiierte und ermöglichte sie mit dem „Café Endlager“ in der Stuttgarter Innenstadt eine umfassende Kunstausstellung zu den Themen Atomkraft und Atommüll. Beides Denkanstöße mit klarer politischer Botschaft. Warum der Energieversorger mit den Mitteln der Kunst zu den großen Themen Stellung nimmt, erklärt ENTEGA-Vorstand Holger Mayer im Gespräch.

Herr Mayer, warum sprechen Sie als Energieversorger über Themen, die Ihnen wichtig sind, ausgerechnet mit den Mitteln der Kunst?

Wir wollen uns als Unternehmen einem gesellschaftlichen Problem stellen, ohne uns zu verstellen und zu tun, als wären wir eine altruistische Organisation. Natürlich müssen und wollen wir Profit machen. Aber vor allem wollen wir unsere Themen neuartig aufbereiten und über die Kunst einen anderen Zugang zu Menschen finden. Außerdem hilft uns die Zusammenarbeit mit den Künstlern, über unsere eigene Rolle zu reflektieren. Dabei lernen wir eine Menge.

Was kann denn ein Unternehmen von der Kunst lernen?

Wenn sich ein Künstler wie Ralf Schmerberg einem Thema wie Atomkraft nähert, fördert er Zahlen und Fakten zutage, die uns vielleicht nicht bewusst waren, oder zeigt uns Bilder, die uns nicht präsent sind – wie im Fall der Asse, wo Fässer wild durcheinanderliegen. Aber wichtiger als diese Aha-Effekte ist: Kunst hält uns und damit der Gesellschaft einen Spiegel vor. Wir bedienen uns dieser Herangehensweise, um alte Denkmuster zu überwinden und den Wandel zu beschleunigen. Für ein Unternehmen, das sich als Akteur des Wandels begreift, sind diese Einsichten verdammt wichtig.

ENTEKA hat sich von der Atomenergie längst verabschiedet. Warum schauen Sie nicht nach vorn?

Mit dem Café Endlager bereiten wir das Thema Atomkraft retrospektiv auf und zeigen, wie unsere Entscheidungen von gestern uns noch über Generationen beschäftigen werden, wie beim Thema Endlagerung. Es geht um die Frage, ob wir der Welt Müll hinterlassen, der Jahrtausende strahlt. Und ob wir Energieversorgung so hinbekommen, dass wir dabei keine Ressourcen vernichten. Heute halten viele Leute sogar Atomstrom für Ökostrom. Die Kunst ist prädestiniert, diesen leidenschaftlichen Diskurs neu zu entfachen.

Gelb und Galle Nach altem Glauben sitzt der Ärger in der Galle. Wer sich zu viel ärgert, bekommt eine gelbe Haut, weil die Gallenwege sich verkrampfen und die Galle nicht mehr abgeführt wird. Noch heute werden daher negative Emotionen wie Ärger, Geiz, Eifersucht, Neid und Egoismus mit Gelb in Verbindung gebracht.

Gelbe Tafeln Wenn ein Gärtner Insekten loswerden will, stellt er eine Gelbtafel auf. Die ist nicht nur gelb, sondern auch klebrig. Das Gelb zieht die Insekten an – sie fallen ihrer Vorliebe zum Opfer.

Gelber Kuchen Der Yellowcake ist nicht nur ein beliebter amerikanischer Rührkuchen. Der Begriff steht auch für den Stoff, aus dem die Brennelemente für Atommeiler hergestellt werden: ein strahlend gelbes Pulver, das etwa 70 Prozent Uran enthält. Es wird in Mühlen aus Uranerz gewonnen, noch am Ort des Uranabbaus.

VORSICHT GELB!

„... Gelb, wenn es direkt betrachtet wird (...), beunruhigt den Menschen, sticht, regt ihn auf und zeigt den Charakter der in der Farbe ausgedrückten Gewalt, die schließlich frech und aufdringlich auf das Gemüt wirkt.“ (Wassily Kandinsky, russischer Künstler, 1952)

Gelbe Karte Warnhinweise sind gelb, Verbote in der Regel rot – auch auf dem Fußballplatz. Erst gibt es die Gelbe Karte als Verwarnung, dann Rot, den Platzverweis. Die Idee dazu hatte übrigens der englische Schiedsrichter Ken Aston – während er vor einer Ampel stand.

Gelb = giftig! Sein zitronengelber, schwarz getupfter Körper ist eine einzige Warnung: Der „Schreckliche Pfeilgiftfrosch“ gilt als giftigster Frosch und – nach der Krustenanemone – als zweitgiftigstes Tier auf der Welt. Das Gift auf der Haut eines einzigen Frosches reicht aus, um 20.000 Mäuse zu töten – oder 100 erwachsene Menschen. Ein Glück, dass der Frosch nur in einem kleinen Regenwald-Areal an der Pazifikküste Kolumbiens zu Hause ist. Die dort lebenden Chocó-Indianer gehen trotz seines Gifts ziemlich unerschrocken mit dem Frosch um: Sie spießen ihn kurzerhand auf und benetzen mit seinem Hautsekret die Spitzen ihrer Blasrohrpfeile.

Gelbe Flagge War sie gehisst, hieß das einst: Achtung, Pest. Noch heute gibt die Gelbe Flagge Auskunft über den Gesundheitszustand der Mannschaft. Ist sie allein gehisst, meldet sie heute damit: Alles gesund an Bord.

Gelbe Zwerge Über 90 Prozent aller Sterne sind Zwergsterne. Die Sonne zählt zu den Gelben Zwergen, deren Wasserstoff im Inneren zu Helium fusioniert. Sie hat erst die Hälfte ihres Wasserstoffs verbraucht und wird der Erde noch etwa viereinhalb Milliarden Jahre Energie liefern.

Gelb und Galle Nach altem Glauben sitzt der Ärger in der Galle. Wer sich zu viel ärgert, bekommt eine gelbe Haut, weil die Gallenwege sich verkrampfen und die Galle nicht mehr abgeführt wird. Noch heute werden daher negative Emotionen wie Ärger, Geiz, Eifersucht, Neid und Egoismus mit Gelb in Verbindung gebracht.

Gelbe Tafeln Wenn ein Gärtner Insekten loswerden will, stellt er eine Gelbtafel auf. Die ist nicht nur gelb, sondern auch klebrig. Das Gelb zieht die Insekten an – sie fallen ihrer Vorliebe zum Opfer.

Gelber Kuchen Der Yellowcake ist nicht nur ein beliebter amerikanischer Rührkuchen. Der Begriff steht auch für den Stoff, aus dem die Brennelemente für Atommeiler hergestellt werden: ein strahlend gelbes Pulver, das etwa 70 Prozent Uran enthält. Es wird in Mühlen aus Uranerz gewonnen, noch am Ort des Uranabbaus.

VORSICHT GELB!

„... Gelb, wenn es direkt betrachtet wird (...), beunruhigt den Menschen, sticht, regt ihn auf und zeigt den Charakter der in der Farbe ausgedrückten Gewalt, die schließlich frech und aufdringlich auf das Gemüt wirkt.“ (Wassily Kandinsky, russischer Künstler, 1952)

Gelbe Karte Warnhinweise sind gelb, Verbote in der Regel rot – auch auf dem Fußballplatz. Erst gibt es die Gelbe Karte als Verwarnung, dann Rot, den Platzverweis. Die Idee dazu hatte übrigens der englische Schiedsrichter Ken Aston – während er vor einer Ampel stand.

Gelb = giftig! Sein zitronengelber, schwarz getupfter Körper ist eine einzige Warnung: Der „Schreckliche Pfeilgiftfrosch“ gilt als giftigster Frosch und – nach der Krustenanemone – als zweitgiftigstes Tier auf der Welt. Das Gift auf der Haut eines einzigen Frosches reicht aus, um 20.000 Mäuse zu töten – oder 100 erwachsene Menschen. Ein Glück, dass der Frosch nur in einem kleinen Regenwald-Areal an der Pazifikküste Kolumbiens zu Hause ist. Die dort lebenden Chocó-Indianer gehen trotz seines Gifts ziemlich unerschrocken mit dem Frosch um: Sie spießen ihn kurzerhand auf und benetzen mit seinem Hautsekret die Spitzen ihrer Blasrohrpfeile.

Gelbe Flagge War sie gehisst, hieß das einst: Achtung, Pest. Noch heute gibt die Gelbe Flagge Auskunft über den Gesundheitszustand der Mannschaft. Ist sie allein gehisst, meldet sie heute damit: Alles gesund an Bord.

Gelbe Zwerge Über 90 Prozent aller Sterne sind Zwergsterne. Die Sonne zählt zu den Gelben Zwergen, deren Wasserstoff im Inneren zu Helium fusioniert. Sie hat erst die Hälfte ihres Wasserstoffs verbraucht und wird der Erde noch etwa viereinhalb Milliarden Jahre Energie liefern.



Klimaschützer am Ball

Gemeinsam mit Hauptsponsor ENTEGA will der 1. FSV Mainz 05 erster klimaneutraler Bundesliga-verein werden. Die Fans ziehen mit: Zum Heimspiel gegen Dortmund kamen viele mit dem Rad.

Wer mit dem Fahrrad zum Heimspiel von Mainz 05 fährt, muss kräftig in die Pedale treten. Lang zieht sich der Anstieg zum Bruchwegstadion. Unter der Woche kämpfen sich die Studenten der benachbarten Uni tapfer den Hügel hinauf, am 10. April war ein Pulk von Fußballfans am Anstieg zu sehen. Das Heimspiel gegen Borussia Dortmund stand unter dem Motto „Tag der Klimaverteidiger“. Mainz 05 und sein Haupt- und Trikotsponsor ENTEGA hatten alle Fans aufgerufen, klimafreundlich mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln zum Spiel anzureisen. Vor dem Stadion richtete ENTEGA eigens eingezäunte Fahrradparkplätze ein. Auf den Sät-

teln leuchteten Dutzende oranger Regenüberzieher, die ENTEGA als Andenken verteilte. Während des Spiels checkten Fahrradmechaniker der Mainzer Radsportläden „die Radgeber“ und „Fahrrad-XXL Franz“ die Räder kostenlos durch, prüften Schaltung, Licht, Luft und Ketten. Kleinere Mängel wurden direkt vor Ort behoben.

KLIMASCHÜTZER IM FAN-TRIKOT

Die Aktion gehört zu einer Reihe von Maßnahmen, mit denen der Verein und ENTEGA auf das Thema Klimaschutz aufmerksam machen wollen. Schon im vergangenen Herbst hatte

das Öko-Institut e.V. in Darmstadt einen „CO₂-Fußabdruck“ des Erstligisten ermittelt. Dafür nahm es die Reisen der ersten und zweiten Mannschaft, das Stadion und das Geschäftsgelände unter die Lupe.

Nun hat das Öko-Institut auch die CO₂-Bilanz der Fans analysiert. Im Mittelpunkt standen Fanartikel wie Schals, Trikots und Fahnen, die An- und Abreise zum Stadion und die Gastronomie. Es zeigt sich: Auch abseits des Rasens geht es nicht ohne Unterstützung der Fans. Damit der Verein die Spitze der Klimatable erreichen kann, müssen die Fans nicht nur im Stadion, sondern auch beim Klima wie ein zwölfter Mann hinter der Mannschaft stehen.

„Wir wollen die Fans motivieren, mit uns gemeinsam einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten“, sagt Niko Bungert, Abwehrspieler und Klimabotschafter von Mainz 05. Denn so lässt sich zusammen viel für die Umwelt erreichen. Das „autofreie“ Heimspiel gegen Dortmund war dazu ein erster, erfolgreicher Schritt. Auf dem Rückweg ging es übrigens für die Radfahrer bergrunter – mit einem 1:0-Sieg im Rücken.



Wer wissen will, wie groß sein eigener CO₂-Fußabdruck ist: einfach nachmessen unter www.entega.de/co2check.



Volltreffer für den Klimaschutz: Beim Torwandschießen gab es keine Chance für CO₂.

Wo sich sonst Frank Rost, der Torhüter des Hamburger Sportvereins, nach dem Ball streckt, standen drei pechschwarze Mülltonnen. Auf dem Ball im Strafraum prangte das Kürzel „CO₂“. Drei Versuche hatte jeder der beiden Fans, um das Leder in eine der Tonnen zu versenken. Pro Treffer gab es 500 Euro. Das „CO₂-Schießen“ in der Halbzeitpause der Partie zwischen dem Hamburger SV und Mainz 05 hatte Symbolcharakter. Die Botschaft: Kohlendioxid hat in Zukunft bei beiden Vereinen keine Chance mehr und wird erheblich reduziert. Insgesamt kamen auf diese Weise beim „CO₂-Schießen“ 2000 Euro zusammen. Die Spen-

densumme kommt der Kindertagesstätte Heidberg für den Bau einer Photovoltaikanlage zugute. Die Kita wird von Kinderwelt Hamburg e.V. betrieben. Der gemeinnützige Verein unterhält in der Hansestadt insgesamt 16 Kindertagesstätten, in denen ökologisches und soziales Handeln vorgelebt wird.

Durch umweltpädagogische Projekte, naturnah gestaltete Außengelände und die Nutzung regenerativer Energien bekommen die Kinder früh ein Bewusstsein für die Natur und den verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt. Kinderwelt Hamburg legt zudem großen Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung. Lebensmittel und Zutaten in den Kinder-

Restaurants stammen zu 100 Prozent aus kontrolliert-biologischem Anbau. Weitere Informationen zu dem Träger gibt es im Internet unter www.kinderwelt-hamburg.de.

PARTNER FÜR DIE UMWELT

Das „CO₂-Schießen“ gehört zu einer Reihe von Maßnahmen, mit denen der Hamburger SV auf das Thema Klimaschutz aufmerksam machen will. So stellt der Fußball-Erstligist ab Juli 2010 auf einen ENTEGA-Ökostrom-Tarif um und versorgt die Imtech Arena klimafreundlich mit Strom. Als Ausgleich für Reisen der Bundesligamannschaft und seiner Mitar-

beiter zahlt der Verein einen Geldbetrag an die Non-Profit-Organisation „atmosfair“, mit dem Klimaschutzprojekte unterstützt werden. Auch Fans des Hamburger SV können sich am Klimaschutz beteiligen: mit dem HSV Klimafan Ökostromtarif von ENTEGA. Die Neukunden bekommen zusätzlich eine Prämie von 75 Euro und ein original HSV-Trikot mit individueller Beflockung.



Mehr Infos und ein individuelles Angebot zum HSV Klimafan Ökostromtarif von ENTEGA gibt es unter www.entega.de/HSV.



Natürlich. Warm. Klimaneutral.

Mit einem neuen Förderprogramm unterstützt ENTEGA alle, die künftig im Einklang mit dem Klima Wärme und Warmwasser produzieren. Das gelingt mit effizienten klimaschonenden Heizungsanlagen.

Nachhaltigkeit heißt die Leitlinie von ENTEGA, die langfristig auf eine komplett CO₂-neutrale Energieversorgung zielt. Folgerichtig stehen CO₂-Minderungstechnologien im Zentrum des neuen Förderprogramms. Wer Energie effizient nutzt, den Energiebedarf wo möglich reduziert oder erneuerbare Energien einsetzt, der soll belohnt werden. Das zweistufige Förderprogramm von ENTEGA unterscheidet zwischen der Basisförderung und der CO₂-Produktförderung. Die Basisförderung honoriert die Energieeinsparung, die die geplante Maßnahme erzielen wird. Und die so erreichte Reduzierung der CO₂-Emissionen.

Die CO₂-Produktförderung greift, wenn ein Gerät installiert wird, das nachweislich CO₂-kompensiert ist. Diese Kompensation muss alle Schritte von der Herstellung über den Transport bis zum Einbau einbeziehen. Für die komplette Modernisierungsmaßnahme muss eine CO₂-Gesamtkompensation vorliegen. Bei der Erfüllung dieser Voraussetzungen hilft ENTEGA mit Rat und Tat.

Das neue Förderprogramm ist zunächst befristet bis zum 30.9.2010. Für die Zukunft ist geplant, das Projekt sukzessive auszubauen.

Derzeit umfasst das Programm bundesweit drei Module.

MODUL 1: ERDGAS STATT ÖL

Wer seine Heizungsanlage von Öl auf Erdgas umstellt, verringert seine CO₂-Emissionen und sorgt für moderate Energiekosten. Denn ein zeitgemäßer Erdgasheizkessel arbeitet viel effizienter. Dafür sorgt die moderne Brennwerttechnologie. Dabei wird dem Wasserdampf, der früher mit der ungenutzten Wärme durch den Schornstein entwichen ist, die Wärme zum Heizen entzogen. Dieses Verfahren ist bei Gasheizungen besonders effektiv, da bei der Verbrennung von Gas mehr Wasserdampf entsteht als bei der Verbrennung von Öl.

MODUL 2: GAS, ABER MODERN

Weil die Brennwerttechnik große technische Fortschritte gemacht hat, lohnt es sich, zu

prüfen, welche Energieeinsparung die Modernisierung der Erdgasheizung mit sich bringen würde. Auch die Wärmedämmung der Heizkessel hat sich in den letzten Jahren wesentlich verbessert, sodass weniger Wärme im Heizungskeller verloren geht. Einen mehr als 20 Jahre alten Heizkessel zu ersetzen, lohnt sich im Regelfall also nicht nur fürs Klima, sondern auch wirtschaftlich. Empfehlenswert ist außerdem, die Brennwerttechnik mit Solarthermie zu kombinieren. Auch diese ökologische Lösung unterstützt ENTEGA mit Fördermitteln.

MODUL 3: WÄRME VON DER SONNE

Mit moderner Kollektortechnik kann Sonnenenergie hierzulande fast überall genutzt werden, zum Beispiel, um warmes Wasser zu

bereiten: In den Sommermonaten deckt die Sonnenwärme im Idealfall bis zu 100 Prozent des Warmwasserbedarfs. Wird die Solarthermie mit einer Erdgasheizung kombiniert, sinken die Kosten: Im Jahresdurchschnitt lassen sich bis zu 60 Prozent des benötigten Warmwassers mit Hilfe der Sonne erhitzen. Solarthermie als Ergänzung zu Erdgasbrennwertheizungen fördert ENTEGA mit einer Gesamtsumme von 200 Euro. Wie sich die Förderpakete im Einzelnen zusammensetzen, zeigt die Tabelle unten auf dieser Seite.

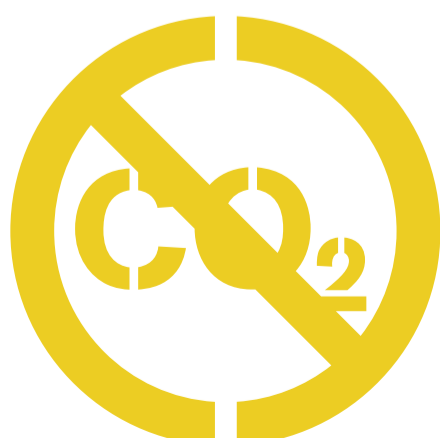
ALLES AUS EINER HAND

Für alle Fördermodule bietet ENTEGA gemeinsam mit den Partnerunternehmen auf Wunsch Komplettlösungen aus einer Hand an. Sie beinhalten im Regelfall die Bereitstellung eines

effizienten Heizgeräts sowie dessen Installation und Gewährleistung, die CO₂-Kompensation der Gesamtanlage sowie spezielle Angebote zur Wartung und zum Störungsdienst. Wie die Komplettlösung im Einzelfall aussehen könnte, erfahren Interessierte bei der kostenfreien Energiesparhotline von ENTEGA.



Zu den energieeffizienten Produkten und Fördermitteln von ENTEGA berät ausführlich die kostenfreie Energiesparhotline 0800 0625567, von Montag bis Freitag zwischen 8 und 18 Uhr. Hier können sich Interessenten auch nach der optimalen Lösung für ihren individuellen Bedarf erkundigen.



FÖRDERMODULE DER ENTEGA HAUSTECHNIK

	Basisförderung ¹⁾	CO ₂ -Produktförderung ⁴⁾	Gesamtförderung ENTEGA	Förderung zuzüglich Solarthermie
Modernisierung Gasheizung Brennwerttechnik ²⁾	120 €	80 €	200 €	400 €
Umstellung auf Gasheizung Brennwerttechnik ^{2) 3)}	120 €	250 €	370 €	570 €
Solarthermie ²⁾	100 €	100 €	200 €	-

¹⁾ Voraussetzung der Förderung sind der Einbau des Geräts durch ein Vertragsinstallationsunternehmen des Netzbetreibers (konzessioniertes Fachunternehmen); der Abschluss eines Ökostromtarifs der ENTEGA NATURpur Familie für 24 Monate (aktuelle Preise und Konditionen unter www.entega.de) und Antragstellung bis zum 30.9.2010. ²⁾ Voraussetzung der Förderung ist zusätzlich der Abschluss des Tarifs ENTEGA NATURbalance Erdgas für 24 Monate (aktuelle Preise und Konditionen unter www.entega.de). ³⁾ Voraussetzung der Förderung ist die Inbetriebnahme des Brennwertgeräts bis 31.12.2010. ⁴⁾ Voraussetzung für die Produktförderung sind: Erfüllung der Kriterien für die Basisförderung; Berechnung des CO₂-Fußabdrucks für das Produkt und den Einbau nach ISO 14044 sowie die CO₂-Gesamtkompensation der Maßnahme nach ISO 14064-2.



Energie, soweit das Auge reicht: Mit Raps lässt sich Biogas gewinnen, das in Wärme und Strom umgewandelt wird.

Das Gelbe vom Acker

Aus Mais und Raps werden nicht nur Lebensmittel gewonnen, sondern auch Wärme und Strom. Vorteil der Energie vom Acker: Ihre Produktion ist klimaneutral.

Wer im Frühjahr übers Land fährt, kann sie nicht übersehen: leuchtend gelbe Rapsfelder, die einen intensiven Duft ausströmen. Aus den Raps-samen gewinnt man zum Beispiel hochwertiges Rapsöl, das Salate verfeinert und dem Körper wichtige Fettsäuren liefert. Weniger bekannt ist, dass sich aus der gelben Nutzpflanze auch Energie gewinnen lässt. Das Öl der Raps-pflanze dient einerseits als Treibstoff. Zugleich gehört Raps zu jenen Ackerpflanzen, die dazu genutzt werden, durch Vergärung Biogas zu erzeugen. Zu diesem Zweck kommen die nachwachsenden Rohstoffe – das können auch Mais, Weizen,

Gerste oder Grünschnitt sein – in einen luft-dichten Gärbehälter. Das entstehende Biogas, ein Gemisch aus Methan und Kohlendioxid, wird von einem Blockheizkraftwerk (BHKW) in Strom umgewandelt. Die dabei anfallende Ab-wärme lässt sich vor Ort zur Raumheizung nutzen oder ins Wärmenetz einspeisen.

Ein großer Vorteil der Energie vom Acker: Sie ist klimaneutral. Denn die Pflanzen, aus denen Biogas gewonnen wird, binden während ihres Wachstums Kohlendioxid und entlasten so die Atmosphäre. Bei der Verbrennung entsteht später nur so viel CO₂, wie die Pflanzen vorher

gebunden haben. Zudem bleibt als Reststoff der Gärung hochwertiger Dünger übrig, der wichtige Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphor und Kalium enthält. So brauchen die Landwirte weniger Mineraldünger, was die Energie für dessen Produktion einspart und zugleich die Humusbilanz verbessert.

HSE SETZT AUF BIOGAS

Nicht nur mit Raps, auch mit Mais lässt sich Energie erzeugen. Die HSE setzt bei ihren Biogasanlagen in Wixhausen, Lorsch, Semd und

Tagewerben auf die gelben Kolben. Die Anlage in Lorsch etwa erzeugt aus 7500 Tonnen Mais und 700 Kubikmetern Gülle rund 1,4 Millionen Kubikmeter Biogas, die ein BHKW in Strom und Wärme umwandelt. Eine Gärtnerei und eine Kläranlage nutzen den Großteil der erzeugten Wärme. Allein die Gärtnerei spart so 130.000 Liter Heizöl im Jahr.

Auf diese Weise hilft die Biogasanlage in Lorsch kräftig mit beim Klimaschutz: Im Vergleich zu herkömmlicher Energiegewinnung erspart sie der Atmosphäre jedes Jahr rund 2250 Tonnen CO₂.

Preisfrage: Welches Problem ist für die Atomkraft weltweit ungelöst?

LÖSUNG



Einsendeschluss: 15. August 2010

PREISE

- 1. Preis** Radgebers Classic „ENTEKA Edition“. Hochwertiges Fahrrad im Wert von 499 Euro inklusive Erstinspektions-Gutschein. Ausstattung: Alu-Rahmen, Ergogriffe, widerstandsfähige Continental Contact Bereifung, Shimano-Nebendynamo mit Busch+Müller-Beleuchtung, 24-Gänge-Alivio-Schaltung, Edelstahl-verschraubung u.v.m. Ob Damen- oder Herrenmodell sowie die Rahmengröße wählt der Gewinner (Abbildung daher nicht verbindlich).
- 2.–10. Preis** USB-Stick (500 MB) mit Film – lassen Sie sich überraschen!

SO KÖNNEN SIE GEWINNEN

Sie kennen das Lösungswort? Dann senden Sie es an ENTEKA: per E-Mail an gewinnspiel@entega.de oder per Post oder Fax an: ENTEKA, Stichwort Gewinnspiel, Raimundstraße 19-21, 55118 Mainz, Fax 06131 919-1659. Im Internet unter www.entega.de/gewinnspiel



Kontakt

Kostenlose Hotline

0800 4800 888

Montag bis Freitag 8–20 Uhr

Samstag 8–16 Uhr

Bei Fragen zum Energiesparen

Telefon 08000 625 567

Montag bis Freitag 8–18 Uhr



ENTEKA Vertrieb GmbH & Co. KG
Postfach 11 07 61
64222 Darmstadt

JETZT NEU MIT VIDEO-CHAT
www.entega.de



Bedingungen: Die Verlosung der oben dargestellten Preise erfolgt unter allen Einsendern des richtigen Lösungswortes. Einsendeschluss ist der 15.8.2010. Jede Person kann nur einmal an dem Gewinnspiel teilnehmen. Das Mindestalter für die Teilnahme beträgt 18 Jahre. Mitarbeiter des HSE-Konzerns und der Stadtwerke Mainz AG sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Teilnahme über Gewinnspielagenturen, automatisierte Dienste oder sonstige Dienstleister ist ausgeschlossen. Ausgeschlossen werden auch Personen, die sich unerlaubter Hilfsmittel bedienen oder sich anderweitig durch Manipulation Vorteile verschaffen oder gegen diese Teilnahmebedingungen verstoßen. Die Abtretung des Gewinnanspruchs, die Barauszahlung der Gewinne sowie der Rechtsweg sind ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt.

Was wirklich zählt

Genau so viele Endlager
für hochradioaktiven Abfall
sind weltweit in Betrieb.

15%

So hoch ist der Anteil der
Atomkraft an der weltwei-
ten Stromproduktion.

10. Diesen Geburtstag
feiert der Ökostromanbieter ENTEGA
im Jahr 2010 und hofft auf noch viele
runde Geburtstage zugunsten einer
klimafreundlichen Energie der nächs-
ten Generation ohne Atomkraft.

0

157

So viele Atomreaktoren plant allein China bis 2030.

68.646

So hoch ist der weltweite Uranbedarf 2010 in Tonnen.
Abgebaut wurden 2009 49.722 Tonnen.